

FBP-TERMINE

**FBP**  
LIECHTENSTEIN

**FBP Triesenberg**  
Wanderung nach Silum mit  
Alpmesse und Alpe Sücka

**Wann**  
Sonntag, 9. September

**Was**  
Gerne laden wir die Einwohnerinnen und Einwohner von Triesenberg ein, an der kleinen Wanderung der FBP-Ortsgruppe Triesenberg am Sonntag, den 9. September, teilzunehmen. Wir besuchen gemeinsam die Alpmesse auf Silum, besichtigen dort die Trockenmauer aus dem Lehrlingsprojekt mit Jonny Sele, wandern dann gemütlich zur Alpe Sücka und geniessen eine kleine Degustation der Alpprodukte. Im Anschluss lassen wir den Tag im Restaurant Seeblick ausklingen. Gutes Schuhwerk und Getränke für unterwegs sind empfehlenswert. Aus organisatorischen Gründen bitten wir um Anmeldung bis 5. September an arminsch@adon.li oder Tel. +423 791 05 11.

**Kontakt**

E-Mail: info@fbp.li  
Internet: www.fbp.li



# Concordia-Versicherte erhalten bis zu 350 Franken zurück

**Einmalaktion** Bis zu 350 Franken erhalten Versicherte von der Concordia zurück - eine vorerst einmalige Aktion. Damit soll der gut gefüllte Reserventopf um acht Millionen Franken schrumpfen.

VON DANIELA FRITZ

**M**ehrfach wurde an der Pressekonferenz der Concordia am Montag betont: «Die Reserven gehören den Versicherten.» Bisher merkte der einzelne Versicherte davon wenig, weshalb die hohen Reserven immer wieder für Diskussionen sorgten. Nun soll davon erstmals wieder etwas im eigenen Portemonnaie landen: Alle Erwachsenen ab 21 Jahren erhalten 350 Franken und alle 17- bis 20-Jährigen bekommen 175 Franken aus dem Reserventopf zurück. Einzige Voraussetzung ist, dass man am Stichtag des 31. August 2018 bei der Concordia OKP-versichert war. Die Auszahlung erfolgt im zweiten Quartal 2019, wie Michael Hasler, Leiter der Concordia Landesvertretung Liechtenstein, bekannt gab. Insgesamt baut die Concordia damit acht Millionen Franken an Reserven ab. Hasler begründet diesen Schritt mit dem positiven Geschäftsverlauf. Vorerst handelt es sich jedoch um eine einmalige Aktion, betonte Hasler, der aber weitere Auszahlungen in der Zukunft nicht ausschloss: «Sag niemals nie. Aber wir wollen



Fabienne Hasler, stv. Leiterin, und Michael Hasler, Leiter der Concordia Landesvertretung Liechtenstein, überbrachten mit Kurt Stricker, Bereichsleiter Finanzen am Concordia Hauptsitz in Luzern, die guten Nachrichten. (Foto: Paul Trummer)

nichts versprechen, was wir dann eventuell nicht halten können.»

**Prämiensenkung führt zu Erhöhung**

«Theoretisch wäre auch eine Prämiensenkung möglich gewesen, um die Reserven abzubauen», erklärte Hasler, schränkte aber ein: «Das mag zwar verlockend sein, ist aber nicht nachhaltig und wäre verantwortungslos.» Denn Reserven könnten nur einmalig abgebaut werden und müssten später wieder auf ein gewisses Niveau gebracht werden - über Prämienrückstellungen. Fällt dies gerade mit wachsenden Leistungskosten zusammen, müsste die Prämie überproportional erhöht werden. Ähnlich begründete dies auch Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini während der Debatte zum OKP-Staatsbeitrag, als die hohen Reserven einmal mehr auf den Tisch gebracht wurden. Auch er regte eine oder mehrere Einmalzahlungen an,

um die Reserven zu verringern. Anders sei es schwer zu vermitteln, warum ein Versicherter plötzlich wieder höhere Prämien bezahlen sollte, nur damit der Modus des Reservenabbaus wieder verlassen werden könne. Demersprechend wertete der Regierungsrat die Rückzahlung auch nicht als PR-Coup, sondern als Folge der Gesundheitspolitik der vergangenen Jahre. Die von der Concordia für die Prämienkalkulation angesetzten Wachstumsraten für die Gesundheitskosten seien in den vergangenen Jahren viel höher gewesen als das tatsächlich eingetretene Wachstum. «Die umgesetzten Massnahmen zur Kostendämpfung waren also wirksam», folgerte Pedrazzini. Durch die höhere Einschätzung sind aber auch die Reserven stark angestiegen. «Die Reserven gehören aber den Versicherten und nicht den Kassen und so ist es nur konsequent, die nicht benö-

tigten Reserven diesen zurückzugeben», so Pedrazzini.

**Keine Rückzahlung bei FKB**

Anders sieht die Situation bei den anderen Krankenversicherern aus. Die FKB verzeichnete per Ende 2017 einen Reservenstand von 28 Prozent der Bruttoleistungen in der OKP - damit könnten die Leistungen für drei Monate gezahlt werden. «Eine Rückzahlung ist nicht vorgesehen», erklärte Geschäftsführer Pino Puopolo auf Anfrage. «Wir sind als Verein organisiert und muten unseren Versicherten schon immer nur die notwendigen Prämien zu.» Auch die Swica plant derzeit keine Rückzahlung. «Die Reserven von Swica sind solide, im Branchenvergleich jedoch nicht übermässig hoch. Es werden somit rückwirkend weder Prämien zurückbezahlt noch nachbelastet», erklärte Mediensprecherin Silvia Schnidrig auf Anfrage.

## Pedrazzini hält höhere Mindestreserven nicht für nötig

**Forderung** Während die Concordia die gesetzlich vorgeschriebenen Mindestreserven als zu niedrig erachtet und eine Erhöhung vorschlägt, hält dies Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini nicht für zielführend.

VON DANIELA FRITZ

Ob die Concordia mit ihrer Rückzahlung an die Versicherten Kritikern den Wind aus den Segeln nehmen wollte, welche die hohen Reserven der Krankenkassen anprangerten? Seitens der Concordia-Verantwortlichen werden die hohen Reserven jedenfalls verteidigt. «Die Reserven sind ein Auffangnetz», betonte die stellvertretende Leiterin der Concordia Landesvertretung Liechtenstein, Fabienne Hasler. Sie würden als Si-

cherheit dienen, damit die Krankenversicherung ihren Verpflichtungen nachkommen kann - auch bei Extremfällen wie etwa dem Ausbruch einer Pandemie. Damit könnten zudem Schwankungen bei der Prämienhöhe vermieden werden, da bereits wenige Hochkostenfälle grosse Unterschiede bei den Leistungen ausmachen würden. Je stabiler die Reserven, desto unwahrscheinlicher ist letztlich eine finanzielle Schiefelage. «Wir haben in der Vergangenheit gesehen, was passiert, wenn Krankenkassen zu wenig Reserven auf die Seite legen», ergänzte Michael Hasler, Leiter der Concordia Landesvertretung Liechtenstein, mit Blick auf die ehemalige liechtensteinische Krankenkasse (LKK). «Wenn der Staat uns unter die Arme greifen müsste, weil wir zu wenig Reserven haben, würde ein Raunen durch die Menge gehen. Und jetzt werden wir mit dem Vorwurf konfrontiert, wir haben zu viel auf der Seite.»

Er hält die gesetzlichen Vorgaben sogar für zu niedrig und schlägt eine Verdoppelung der Mindestreserven vor. Laut dem Gesetzgeber muss die Concordia mindestens 15 Prozent der Bruttoleistungen als Reserven zurückhalten, das entspricht etwa zwei Monaten Bruttoleistungen. Derzeit reichen die Reserven der Concordia, um die Leistungen für 5,3 Monate bezahlen zu können.

**Gemischte Reaktion bei den Kassen**

Auch die FKB liegt mit Reserven von 28 Prozent über dem geforderten Minimum, dort gibt man sich aber zurückhaltend. «Mit steigendem Versichertenbestand kann die Minimumreserve bis auf 15 Prozent sinken. Dies ist aus unserer Sicht ebenfalls zu tief angesetzt», meint Geschäftsführer Pino Puopolo auf Anfrage. Die Swica könnte mit ihren Reserven in Höhe von 1,1 Millionen Franken Leistungen für 2,6 Monate bezahlen und liegt damit ebenfalls über der

gesetzlichen Mindestreserve. Einer Erhöhung steht man dort jedoch kritisch gegenüber. «Wir können die Notwendigkeit einer Verdoppelung nicht nachvollziehen», meint Mediensprecherin Silvia Schnidrig. «Aus unserer Sicht kann es nicht im Interesse der Versicherten sein, dass die Versicherer unnötig hohe Reserven bilden.» Die Erfahrungen würden zeigen, dass bei Reserven von 14 Prozent der Bruttoleistungen eine solide Basis für die Versicherer vorliege.

**Niemand will unter Mindestgrenze**

Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini erachtet eine Reservenhöhe von 15 Prozent zwar ebenfalls als «eher eng». Eine Anhebung der gesetzlich vorgeschriebenen Untergrenze hält er allerdings nicht für nötig. «Wenn die gesetzliche Untergrenze bei 15 Prozent liegt, dann werden sich die Kassen bemühen, deutlich darüber zu liegen, um eine Verletzung der Untergrenze und entsprechend ver-

fügte Massnahmen der Behörden zu vermeiden», erklärte er auf «Volksblatt»-Anfrage. Gemäss seiner Erfahrung würden die Krankenkassen einen Abstand von etwa 10 Prozentpunkten anstreben - eine Untergrenze von 15 Prozent würde also einen Reservenstand von etwa 25 Prozent bewirken. Ausserdem habe die Verpflichtung zu hohen Reserven einen «Hebeleffekt» auf die Prämien: «Bei jeder Erhöhung der Kosten müssten die Prämien nicht nur um den Kostenanstieg erhöht werden, sondern es müsste noch die angestrebte Reserverhaltung draufgeschlagen werden.» Zwar seien die Gesundheitskosten in den vergangenen Jahren nicht mehr so stark angestiegen, das könne sich jedoch wieder ändern. «Dann würde eine Verpflichtung zu einer hohen Reserverhaltung einen weit überproportionalen Anstieg der Prämien auslösen», warnte Pedrazzini.



FBP aktuell

**Ortsgruppe Ruggell lud zum informativen Feierabendbier**

**RUGGELL** Trotz strömenden Regens hat am vergangenen Freitagabend die FBP-Ortsgruppe Ruggell ein Feierabendbier beim Imker Andreas Matt bei seinem Bienenhaus an der Limsenegg in Ruggell durchgeführt. Andreas Matt hat im Rahmen einer sehr interessanten Führung die interessierten Besucher über die Imkerei und die Bienen informiert.

(Text: pd; Foto: ZVG)